

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet. Vierteljahrspreis 1 Mark 20 Pfennige ausschließlich Postgebühren. Bestellungen werden in unserer Expedition, von den Voten, sowie allen Postanstalten angenommen.

Wochenblatt

Interate werden mit 10 Pfennigen für die 4-gespaltene Korpuszeit berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen. Für Nachweis und Offerten-Annahme 10 Pfennige Extragebühr. Fernsprech-Anschluß Nr. 12.

für Zschopau und Umgegend.



Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Zschopau, sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

Nr. 49.

Donnerstag, den 26. April 1906.

74. Jahrgang.

Am 1. Mai dieses Jahres findet, wie auch in den Vorjahren, eine Zählung der gewerblichen Arbeiter statt.

Die in Betracht kommenden Betriebsunternehmer, denen Zählformulare durch die Ortsbehörden rechtzeitig zugehen werden, erhalten Veranlassung, diese Formulare am 1. Mai wahrheitsgetreu und vollständig auszufüllen und den Ortsbehörden ungesäumt zurückzugeben.

Von den Ortsbehörden sind die ausgefüllten Formulare nach Prüfung auf ihre Vollständigkeit und Richtigkeit bis spätestens zum 20. Mai dieses Jahres anher einzureichen.

Zschopau, am 11. April 1906.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche für Zschopau Blatt 895 auf die Firma F. A. Matthes, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Zschopau, Ortsteil Wittschtal eingetragene Grundstück soll am

5. Juli 1906, vormittags 1/2 11 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 2 Hektar 26,6 Ar groß und auf 302300 M. geschätzt, wovon 9000 M. auf die Bodenfläche, 139000 M. auf die Gebäude, 36900 M. auf die Wasserkraft, 117400 M. auf die Maschinen und das übrige Zubehör entfallen. In der umfangreichen Fabrikanlage sind bis jetzt wollene und halbwollene Stoffe hergestellt worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Ein-

tragung des am 22. März 1906 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Zschopau, den 23. April 1906.

Königliches Amtsgericht.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Freitag, den 27. April 1906

abends 8 Uhr.

Süßner, Vorsteher.

Tagesordnung:

1. Bericht des I. Ausschusses über den Haushaltsplan der Fleischbeschaukasse.
2. Bericht des I. und II. Ausschusses über Ratsbeschlüsse; die Anlegung eines Bürgersteiges in der Bergstraße.
3. Bericht des I. und IV. Ausschusses über Ratsbeschlüsse; die hier errichtete Knopffabrik betr.
4. Bericht des I. und IV. Ausschusses über Ratsbeschlüsse; eine Stiftung des Herrn Fabrikbesitzer Bodemer hier betr.

Hierauf vertrauliche Sitzung.

Aus Sachsen.

Zschopau, den 25. April 1906.

Das bronzene Reiterbild Sr. Majestät König Alberts in Dresden, über dessen Enthüllung wir bereits in voriger Nummer berichtet haben, stellt den König in großer Generalsuniform mit Helm und Mantel dar. Ruhig sitzt er auf seinem edlen Weidross, die rechte Hand lose auf den Oberschenkel gestützt, mit der linken Hand den Zügel haltend. Rechts wie ein Fürst erscheint er in seiner vornehmen Haltung, wie ein Heerführer, der den Gang der Schlacht beobachtet oder ein militärisches Schauspiel mit prüfendem Blick an sich vorüberziehen läßt. Aber auch der individuelle Zug der leicht vorgeneigten Haltung fehlt nicht. Ueberhaupt ist König Albert ungemein ähnlich wiedergegeben. Professor Max Baumbach wohnte bekanntlich im Jahre 1898 mehrere Monate in Dresden, um hier Studien nach der Natur zu machen. Er hatte damals sein Atelier im sächsischen Ausstellungspark, und König Albert gewährte dem Künstler wohl an 15 Sitzungen. So gelang es diesem, die Züge des Königs in scharfer Charakteristik getreu zu erfassen. Der König bestieg auch wiederholt sein Leibpferd, so daß Baumbach Sitz und Haltung genau beobachten konnte. König Albert war seinem Weidross Operette besonders zugehen und sprach wiederholt seine Freude aus, daß sein Lieblingspferd mit auf dem Denkmal verewigt werden sollte. Das Pferd hatte damals längere Zeit seinen Stall beim Atelier des Künstlers, und dem Künstler war damit Gelegenheit gegeben, es in aller Ruhe zu modellieren. Es ist in Paradeausrüstung dargestellt. Von vielen Seiten ist dem Künstler vorgeworfen worden, daß der Reiterlein fehle. Inzess bei der Paradeausrüstung fehlt dieser Reiterlein, der bei der Feibausrüstung stets vorhanden ist. Warum dies so ist, hat nicht festgestellt werden können. Jedenfalls aber entspricht dieser Fehler durchaus der Wirklichkeit. Das Standbild ist samt der Plinthe 5 Meter 20 Zentimeter hoch und wiegt ungefähr 90 Zentner. Mit dem Unterbau von 3 Metern 65 Zentimetern ergibt sich eine Gesamthöhe des Denkmals von 8 Metern 85 Zentimeter. Die verwendete Bronze besteht aus 93 Prozent Kupfer und 7 Prozent Zinn. Auf Anordnung des Künstlers wurde die gesamte Gussbau durch vorsichtiges Befeilen entfernt und dann patiniert. Baumbach hofft dadurch zu erreichen, daß der Reiter und die sonstigen unzeilen Bestandteile der Atmosphäre des Weid nicht in der gewöhnlichen unerfreulichen Weise angegriffen werden, daß vielmehr der Regen die angelegten Schmutzteile immer wieder abspülen werde. Der Bronzeguß — von Pixner & Franz, Dresden-Übtau — ist übrigens ganz ausgezeichnet gelungen und in jeder Hinsicht tadellos. Der Unterbau des Denkmals ist nach dem Entwurf von Paul Wallot aus prachtvollem saxonischem Marmor gefertigt und in strengen Formen gehalten, ohne jede größere Ausladung, nur im oberen Teile reich profiliert, aber wohl geschlossen und in schönen Verhältnissen, sowohl in sich wie im Verhältnis zum Reiterlein. Ein Sockel, der nichts weiter sein will, als der Träger des Denkmals, das er in so ausgezeichnete Weise zur Geltung

bringt. Die schmale Vorderseite trägt unter dem Kranzgerüst eine bronzene Tafel mit der Inschrift:

König Albert von Sachsen

vom 29. Oktober 1873 bis 19. Juni 1902.

Den Raum unter der Inschrift füllt eine in leichtem Relief gehaltene liegende weibliche Gestalt; Panzer, Helm und Marschallstab kennzeichnen sie als Allegorie kriegerischen Ruhmes. Die Tafel wird vom sächsischen Wappen in Kartuschenform bekrönt, das zwei geflügelte Putten mit Lorbeer umranken. Die Rückseite des Sockels trägt in vertieften Buchstaben die Inschrift:

Dem unvergesslichen König

gewidmet

von der Bürgerchaft

der Haupt- und Residenzstadt Dresden

1906.

Dresden hat durch das König Albert-Denkmal eine Ehrenschuld in edelster Form gelöst. Unter all den Ehrensdmälern, die Dresdens Stolz und Pflanze zieren, steht dieses neue Denkmal mit dem Plezischen Bismarck-Denkmal in erster Linie. Sicherlich ist gerade die Form des Denkmals, die uns König Albert in schlichter, aber künstlerisch vornehmer Auffassung so zeigt, wie wir ihn alle kannten und verehrten, die seiner Gestaltung und Anschauungsweise entsprechende und würdige. Die Kosten des Denkmals belaufen sich insgesamt auf 225 000 Mark.

In der am Sonntag in Dresden abgehaltenen Sitzung des Vandesauschusses des Nationalliberalen Landesvereins unter dem Vorsitz des Herrn Landtagsabgeordneten Gontard-Weipzig, waren unter anderem die Herren Landtagsabgeordneten Dr. Kühnmann-Weipzig, Braun-Freiberg, Schied-Frankenberg, Langhammer-Chemnitz, Reichsmar-Zschopau, Teichmann-Weidau und Richter-Großschönau anwesend. Die aus 50 Stimmberechtigten bestehende Versammlung beschloß zunächst, den Sitz des Vorstandes in Leipzig zu belassen. Eingehenden Bericht über die Landtagsstätigkeit der Partei gab Herr Abgeordneter Langhammer, der sich namentlich gegen das Kartell aussprach und die Richtung der „Linksliberalen“ als die dem Parteiprogramm konsequent entsprechende bezeichnete. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Franz Gontard, Kommerzienrat Hobenicht, Rechtsanwalt Dr. Büchel, Professor v. Bruns, Fabrikant Otto Müller, Justizrat Dr. Genel, Direktor Friedrich-Weipzig, Landgerichtsrat Dr. Heinze, Amtsgerichtsrat Dr. Hettner, Dr. Vogel, Dr. Stresemann-Dresden, Stadtrat Lorenz-Weipzig, Lehrer Pfug-Bittau, Kommerzienrat Schied-Frankenberg, Claus-Zschopau, Rechtsanwalt Fischer-Weipzig, Bankier Louis Seyfert-Weidau, Fabrikant Karl Rottrott-Ruechbach, Fabrikant Walter Poppy-Plauen, Theodor Richter-Großschönau, Fabrikant Langhammer und Rechtsanwalt Freygang-Chemnitz.

Der Nationalliberale Deutsche Reichsverein zu Dresden veranstaltete am Sonnabend im großen Saale des Tiboli eine öffentliche Versammlung, in welcher Herr Landtagsabgeordneter und Fabrikbesitzer Langhammer über den Liberalismus in Sachsen sprach. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsrat Dr. Heinze. Herr Langhammer, der von der

Versammlung mit Beifall und Händeklatschen lebhaft begrüßt wurde, führte etwa folgendes aus: Im unabhängigen und liberalen Bürgerium ist in den letzten Jahrzehnten nicht genügend öffentlich gearbeitet worden. Aber schon 1903 nach dem Ausfall der Reichstagswahlen ist das Interesse im liberalen Bürgerium mehr und mehr erwacht und 1908 wird es hoffentlich den Sozialdemokraten den Erfolg etwas streitig machen. Die Bewegung nahm an Intensität zu seit den Landtagswahlen von 1905, wo die schon 1903 beschlossene Trennung von der konservativ-agrarischen Partei endgültig vollzogen wurde. Der Liberalismus hat in erster Linie gegen die Sozialdemokratie zu kämpfen, in Sachsen aber auch gegen die konservativ-agrarische Partei. Die Stärke der Sozialdemokratie liegt in ihrer ausgezeichneten Organisation und der Opferwilligkeit ihrer Anhänger, an der sich das Bürgerium ein Beispiel nehmen sollte. Auch der konservativen Partei fällt die Organisation leichter als der liberalen, weil sie durch fast den gesamten sächsischen Beamtenapparat unterstützt wird. Wenn das Bürgerium dafür sorgt, daß in Sachsen ein liberaler Wind weht, wird auch ein großer Teil der Beamten, der sich jetzt nur infolge eines gewissen äußeren Druckes zu den Konservativen zählt, zum Liberalismus übertreten. Die parlamentarische Vertretung des sächsischen Volkes betriebligt weder im Reichstage noch im Landtage. Dort sind von 23 sächsischen Abgeordneten 21 Sozialdemokraten, die nicht im Stande sind, die nationalen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben in befriedigender Weise zu erfüllen. Im Landtage ist das Land, das industriell, gewerblich und kommerziell zu den fortgeschrittensten im ganzen Reiche gehört, durch 55 Konservative, 23 Nationalliberale, von denen einige sich nicht sehr viel von den Konservativen unterscheiden, 8 Freisinnigen und einen Sozialdemokraten vertreten. Die Mehrheit ist also die denkbar rückwärtigste. Wenn auch innerhalb der konservativen Fraktion die eigentlichen Agrarier in der Minderheit sind, so ist doch die Führung der Partei echt agrarisch, und nur darauf kommt es an. Die konservativen Mehrheit im Landtage ist verantwortlich für die sächsische Finanzpolitik, die uns den Steuerzuschlag von 25 Proz. gebracht hat. Die Wahlrechtsreform sucht sie möglichst hinauszuhalten und die Einsetzung der freien Kommission im letzten Landtage scheint nur den Zweck gehabt zu haben, nach außen hin zu zeigen, daß die Reform nicht zu erreichen sei. Unter der konservativen Herrschaft haben sich geradezu unwürdige Zustände im Landtage herausgebildet. So wurden im vorigen Sommer die Parteiführer in das Ministerium berufen und man verhandelte mit ihnen, wie man einen frühzeitigen Schluß des Landtags herbeiführen könne. Leider haben auch Liberale daran teilgenommen. Zum Schluß hat der Landtag die wichtigsten Vorlagen ohne eingehende Deputationsverhandlungen verabschiedet und die Hauptarbeit mußte am vorherigen Tage erledigt werden in einer Weise, die der Würde des Parlaments und der Bedeutung der Sache durchaus nicht entspricht. Bei den Reichstagswahlen ist unter Umständen ein Zusammengehen der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie notwendig. Aber haben die Liberalen denn ein Kartell für den Landtag